

27.Kapitel
Personen die sich um Hergisdorf verdient gemacht haben
B, Carl Samuel Hempel
(1835 – 1915)

Viele der heute lebenden Geschlechter werden den alten Herren noch gekannt haben, der etwa ¼ Jahrhundert hindurch der Gemeinde Hergisdorf als Schulze, Standesbeamter und Kommissar der Magdeburger Provinzial-Feuersozietät treu und redlich gedient hat. Dieser Mann hieß Carl Samuel Hempel und war in seinem Hauptberuf Fahrsteiger bei der Mansfelder Gewerkschaft. Ein schlichter, ehrlicher, einfacher und pflichttreuer Mann. Er war mittelgroß (Soldatenmaß 5 Fuß 3 Zoll) und nicht sehr kräftig von Gestalt, hatte ein ausdrucksvolles, von einem dichten Vollbart umrahmtes Gesicht mit blauen Augen und offenem Blick, und seine breite Stirn sowie seine kräftige Nase zeugten von einem klaren Verstand und der Stärke seines Willens.

Diesem Manne stellt die Gemeinde Hergisdorf als Dank für seine langjährige pflichttreue Arbeit einen Platz in ihrem Dorfbuche zur Verfügung, damit sein Leben und Wirken für die Nachwelt erhalten bleibt.

Carl Samuel Hempel wurde am 18. Juli 1835 als Sohn des Bergschmiedes Johann Christian Hempel und seiner Ehefrau Sophie Luise Dorothea Günther in Kreisfeld geboren. Nach dem Besuch der Dorfschule in Kreisfeld wurde er am 1. April 1849 konfirmiert und am 12. August 1850 vom Übersteiger Ritter als Schachtjunge angelegt, und zwar auf der Braunkohlengrube "Anna" bei Helbra, die sich nach ihrem Abbau in den 1880er Jahren mit Wasser füllte und jetzt unter dem Namen "Bad Anna" bekannt ist. Am 3.11.1851 wurde Carl Samuel dem Kuxberger Revier überwiesen, doch schon am 23.4.1854 trat er als Freiwilliger beim 3. Artillerie-Regiment in Magdeburg ein. Nach Ableistung seiner Militärzeit (am 20.8.1856) wurde er wieder Bergmann, aber mit dem Vorsatz, sich weiter zu bilden. Die Mittel hierzu mußte er sich allerdings, da sie ihm sein Vater nicht geben konnte, selbst verdienen. Er nahm Privatunterricht und bereitete sich so für die Bergschule in Eisleben vor, die er in den Jahren 1857 bis 1860 besuchte. Anfang der 1860er Jahre weilte er einige Zeit zu seiner weiteren bergmännischen Ausbildung im oberschlesischen Kohlenrevier bei Beuthen O/S. und verheiratete sich nach seiner Rückkehr am 9.7.1865 mit Henriette Christiane Dorothea Tempel, der ältesten Tochter des Bergmanns Gottfried Tempel in Hergisdorf.

Am 9.10.1868 wurde er zum Fahrburschen mit einem Schichtlohn von 18½ Silbergroschen und am 17.2.1870 zum Grubensteiger mit einem Monatslohn von 24 Talern ernannt.

Den deutsch - französischen Krieg 1870/71 machte er als 35jähriger mit und nahm bei der 4. Kompagnie der Hessischen Festungs-Artillerie-Abteilung Nr.11 an der Einschließung der Festung Metz sowie an der Belagerung und Beschießung von Thionville und Paris teil. Seine Kriegszeit dauerte vom 24.7.1870 bis 4.4.1871.

Die Mansfelder Gewerkschaft zahlte ihren Beamten während des Feldzuges ihre Gehälter weiter. Die Frau des Carl Hempel verbrauchte aber, da sie sehr sparsam war, von diesen Geldern nur wenig. Erhielt sie doch das, was sie für sich und ihre 3 Kinder zum Lebensunterhalt brauchte, zum größten Teil von ihren Eltern. Auf diese Weise war es ihr möglich, ein kleines Kapital zu ersparen und so den Grundstock zu einem eigenen Hause zu legen, mit dessen Bau dann auch gleich nach dem Kriege begonnen wurde. Es ist das, welches jetzt die jüngste Tochter des Ehepaares, Emilie verwitwete Brandt, inne hat. (Haus Nr. 23) Den Bauplan hierzu zeichnete Carl Samuel selbst, seine Schwiegereltern stellten in ihrem Garten die Baustelle zur Verfügung und seine Frau übernahm die Bauleitung. Das Haus wurde, um es so wenig wie möglich, mit Schulden zu belasten, nur soweit fertig gestellt, daß es bewohnt wer-

den konnte. Der weitere Ausbau geschah nach und nach. Einige Acker Land wurden gepachtet, Schweine, Ziegen, Gänse, Hühner gehalten, und der Haushalt auf die billigste Weise eingerichtet. Dadurch war es möglich, das Haus schon in kurzer Zeit fertig auszubauen und die darauf aufgenommenen Schulden abzutragen.

Indessen war die Familie größer und größer geworden. Das Ehepaar schenkte in den Jahren von 1866 bis 1888 11 Kindern das Leben, von denen allerdings 5 im jugendlichen Alter starben.

Trotz der großen Kinderzahl besorgte die fleißige Hausfrau Acker, Vieh und Hauswirtschaft fast ganz allein. Nur bei größeren Arbeiten auf dem Felde wurde zeitweise Hilfe angenommen. Sie war mit diesen Arbeiten von Jugend auf vertraut, da ihre Eltern ein kleines Kossatengut bewirtschafteten. Auch ihre früheren Vorfahren mütterlicherseits waren bis etwa 1680 zurück sogenannte Bergmannsbauern in Hergisdorf gewesen, die neben ihrem Berufe als Bergmann oder Bergsteiger größere oder kleinere Kossatengüter bewirtschaftet hatten. Die Eheleute Hempel besaßen ein solches Kossatengut zwar nicht, aber ihre Acker- und Viehwirtschaft war doch groß genug, um mit ihren Erzeugnissen ihre Familie zur Not ernähren zu können, so daß sie den größten Teil ihrer baren Einnahmen zu Anschaffungen, sowie zur Ausbildung und Ausstattung ihrer Kinder verwenden konnten.

Carl Samuel selbst konnte sich an den Haus-, Garten- und Feldarbeiten nur in geringem Maße beteiligen, weil er anfangs durch seinen Beruf und später durch seine Nebenämter voll in Anspruch genommen war. Als Bergsteiger war er auf dem Ottoschachte in Wimmelburg, dann auf dem Ernstschachte bei Helbra, dann auf dem 81er Schacht bei Klostermansfeld und endlich auf dem Theodorschachte zwischen Klostermansfeld und Leimbach beschäftigt. Der Theodorschacht war ein neuer Schacht, der erst abgeteuft werden mußte. Die Abteufungsarbeiten waren ihm übertragen worden. Dadurch war er gezwungen, eine Zeit lang getrennt von seiner Familie, in Klostermansfeld zu wohnen. Die Abteufungsarbeiten gestalteten sich infolge andrängenden Wassers sehr schwierig und die körperlichen Anstrengungen waren groß. Diesen war Carl Samuel nicht gewachsen. Ein böser Lungenhusten stellte sich ein und erfüllte seine Angehörigen mit Sorge, um so mehr, als lange Zeit keine Besserung seines Gesundheitszustandes eintrat und er infolgedessen als Kläubesteiger nach dem Martinschachte in Kreisfeld überwiesen wurde. Hier erholte er sich zwar wieder, wurde aber den Husten nicht wieder los. Mitte der 1880er Jahre wurde er zum Fahrsteiger ernannt, feierte am 12.8.1900 sein 50jähriges Bergmannsjubiläum und trat im Jahre 1905 - 70 Jahre alt - in den Ruhestand.

Der gleichmäßige (Früh-) Dienst und der Aufenthalt auf den freigelegten Halden des Martinschachtes hatte seinen Gesundheitszustand soweit wiederhergestellt, daß er nicht nur seinen Dienst als Bergsteiger versehen, sondern auch mit Genehmigung der Ober- Berg- und Hüttendirektion in Eisleben am 1. Juli 1880 das bis dahin von dem Landwirt Samuel Ziervogel verwaltete Schulzenamt in Hergisdorf übernehmen konnte. Bei einem weniger regelmäßigen oder einem anstrengenderen Dienste wäre ihm dies sicher nicht möglich gewesen. Außerdem wurde ihm am 10.8.1882 das bis dahin vom Kaufmann Hünicke geführte Standesamt für die Orte Ziegelrode, Ahlsdorf, Hergisdorf und Kreisfeld und einige Zeit später auch noch das Amt eines Kommissars der Magdeburger-Provinzial-Feuersozietät übertragen. Die Verwaltung dieser Ämter erforderte natürlich viel Arbeit: Die Bergmannschicht dauerte 8 Stunden und die Erledigung der nebenberuflichen Geschäfte nahm kaum weniger Zeit in Anspruch. Selten ging er vor 12 Uhr nachts ins Bett. Und dies Tag für Tag und Jahr um Jahr. Nicht ein einziges Mal in seinem Leben hat er sich einen längeren Erholungsurlaub gegönnt. Er hatte keine Zeit, müde zu sein. Wenn er hin und wieder einmal seine auswärts wohnenden Kinder besuchte, oder wenn er mit diesen von Hergisdorf aus eine kleine Vergnügungsfahrt

unternahm, so war er doch nie länger als 1-2 Tage von zu Hause fort, so daß sein Vertreter selten einmal in Tätigkeit treten mußte.

Ausspannung und Erholung vom Dienst fand er hauptsächlich im Skatspiel. Dieses pflegte er aber mit der selben Treue und Regelmäßigkeit, mit der er seine Ämter versah. Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag spielte er von abends 8 Uhr an (am Sonntag vielfach schon von 5 oder 6 Uhr an) im Gasthof zum "Preußischen Adler" seinen Skat, und zwar immer mit denselben Männern (Gottlob Hennig, Leopold Brathuhn und Wilhelm Kalbitz) und an dem selben Platze. Als dann die genannten Männer starben, wurde er in seinen letzten Lebensjahren des öfteren Gast in der "Grünen Laube" (Oberreihe), um auch hier seinen Skat zu spielen. Außer am Skatspiel beteiligte er sich in jüngeren Jahren auch gern am Kegelspiel. Namentlich auf der "Platzbahn" war er an schönen Sommer – Sonntag – Nachmittagen oft zu finden.

Was der Schulze Hempel in seiner 24jährigen Amtszeit für die Gemeinde Hergisdorf geleistet hat, läßt sich natürlich nicht im einzelnen aufzählen. Aber allein die in den 1880er und 1890er Jahren durchgeführten zahlreichen Bauten und Einrichtungen der Gemeinde, über die an anderer Stelle berichtet wird, sind ein beredtes Zeugnis dafür.

In Anerkennung der Verdienste, die sich Carl Samuel Hempel in den vielen Jahren seiner Amtstätigkeit als Schulze und Standesbeamter erwarb, wurde ihm am 8. Oktober 1901 das "Allgemeine Ehrenzeichen" und am 6.11.1915 das "Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens" verliehen. Außerdem erhielt er das von der Magdeburger Provinzial-Feuersozietät gestiftete silberne Ehrenzeichen.

Am 30. Juni 1904, also im 70ten Lebensjahre, gab Carl Hempel mit Ablauf der 4. Wahlperiode zunächst das Schulzenamt und kurze Zeit darauf auch die Geschäfte der Provinzial-Feuerversicherung ab. Die Standesamtsgeschäfte wurden ihm auf seinen Wunsch noch belassen. Erst am 31. Oktober 1915 trat er auch diese, nunmehr 80 Jahre alt, an seinen Nachfolger im Schulzenamt, den Fahrsteiger Karl Hörold ab.

Bald darauf starb er nach kurzem Krankenlager am 22.12.1915 und wurde am 1. Weihnachtsfeiertage unter vielen Ehrenbezeugungen beerdigt. Seine Frau und treue Lebensgefährtin war ihm am 14.11.1914, also ein Jahr vorher, im Tode vorangegangen. Beide liegen dicht beieinander rechts am Eingang zum Friedhof.